

Kirche Sins: Umfassende Instrumentensanierung abgeschlossen

Orgelklang in frischem Glanz

Knapp 2000 Pfeifen demontieren, reinigen und wieder einbauen – eine Orgelsanierung ist eine aufwändige Angelegenheit. Der «Anzeiger» konnte dem Orgelbauer über die Schulter schauen.

Stephan Wioland wohnt in Dietwil und hat einen nicht alltäglichen Beruf – er ist Orgelbauer. Drei Monate lang war die Kirche Sins sein Arbeitsplatz. Nun ist die erste Gesamtrevision der Orgel seit 25 Jahren praktisch beendet. Für die Sanierung hatte die Kirchgemeinde im Dezember 2009 einen Kredit von 100'000 Franken bewilligt.

Stark verschmutzte Pfeifen

Nach Angaben von Wioland zählt die Sins' Orgel zu den grösseren im oberen Freiamt, ist solide gebaut und von guter Qualität. Sie besteht aus 1950 Pfeifen aus Holz oder Zinn – die grösste misst 2,5 Meter (Tonlänge), die kleinste gerade mal winzige 10 Millimeter. Der Orgelbauer hat jede einzelne demontiert und gereinigt. «Sie waren sehr stark verschmutzt und hatten viel Schimmelpilz angesetzt», erklärt er. «Das ist auf die Feuchtigkeit in der Kirche zurückzuführen.» Wenn die Pfeifen wieder an ihrem Platz sind, steht eine weitere Geduldsarbeit an: Es



Schön – und für Laien unergründlich: Das Innenleben einer Kirchenorgel. Stephan Wioland hier beim Stimmen der Pfeifen, wo Konzentration und gutes Gehör gefragt sind. Bilder: Heinz Abegglen

muss jede intoniert und gestimmt werden.

Reparaturbedürftig war zudem die sogenannte Traktur, das sind die Verbindungsteile zwischen den Tasten und den Pfeifenventilen, die unter dem Holzboden auf der Empore verlaufen. Ersetzt wurde auch die Pedalklavatur durch ein dem heutigen Standard entsprechendes Modell. Und schliesslich gibt es neu eine höhenverstellbare Orgelbank, damit die verschiedenen

Organisten sie ihren Bedürfnissen entsprechend anpassen können.

Oboe 8' als neues Register

Nebst diesen Routinearbeiten bezeichnet Wioland den Registertausch, den er in der Sins' Kirche vorgenommen hat, als besonders interessante Aufgabe. Neu wurde nämlich eine Oboe 8' eingebaut. Sie ersetzt den Dulcian 8' im 3. Manual, während dieser – einem Holzinstrument aus dem 16. Jahrhundert nachgebaut – anstelle der entfernten Cymbel ins 1. Manual gezügelt wurde. «Mit der Oboe eröffnen sich neue klangliche Perspektiven, vor allem für die französische Orgelmusik», sagt der Orgelbauer.

Hier kommen ihm natürlich seine musikalischen Kenntnisse zustatten. Stephan Wioland spielt selber Orgel, obwohl es für seinen Beruf – «leider», wie er anmerkt – keine Voraussetzung ist. Er nahm bereits als Jugendlicher Unterricht und war später jahrelang nebenberuflich Kirchenmusiker und Chorleiter. Am Beispiel des Registertauschs in Sins beschreibt er die damit verbundenen Herausforderungen: «Ich strebe einen idealen Toncharakter an. Dabei muss ich abwägen, ob die Oboe 8' meinen Klangvorstellungen entspricht und ob sie mit den andern Registern verschmilzt.» Ein feines Gehör, Vorstellungskraft und viel Erfahrung seien dazu hilfreich. Am Schluss müsse das Ganze aber nicht nur für ihn, sondern auch für die Auftraggeber und Organisten stimmen.

Wieder ein neuwertiges Instrument

Wioland ist überzeugt, dass die Kirchgemeinde Sins nach dieser Sanierung wieder über ein neuwertiges Instrument verfügt. Die Orgel

Kein gewöhnlicher Job

Bevor Stephan Wioland seinen Berufswunsch Orgelbauer verwirklichen konnte, lernte er zunächst Möbelschreiner. Nach dieser Erstausbildung dauerte für ihn die Orgelbauer-Lehre noch drei anstatt vier Jahre. Das berufliche Anforderungsprofil rund um das komplizierte Instrument Orgel ist überaus vielfältig. Es deckt nicht nur in Bezug auf die Materialien (Holz, Metall, Leder, Filz), sondern auch auf die Technik (Mechanik, Pneumatik, Elektrik, Elektronik) ein breites Feld ab. Darüber hinaus verbindet sich Handwerkliches mit Kreativem und Künstlerischem.

«Es ist nicht nur ein Job, es braucht Enthusiasmus», sagt Wioland. Spannend und abwechslungsreich sind für ihn auch die Kontakte mit vielen verschiedenen Leuten. Als Gebietsvertreter ist er weitgehend selbständig und direkter Ansprechpartner für die Auftraggeber. Nebst Reparaturen und Revisionen stehen bei ihm ferner Konzertaufnahmen mit namhaften Organisten und Orchestern auf dem Programm. Dort werden die Orgeln jeweils vorgängig gestimmt, und als «Mann für alle Fälle» bleibt er in der Regel dabei, bis sie beendet sind. Zudem kann es auch mal vorkommen, dass er in der Freizeit notfallmässig zu einem Einsatz gerufen wird. (ab)



Wie klingt die Orgel nach der Renovation und mit dem neuen Oboen-Register? Auch Fritz Stöckli (im Hintergrund), der zweite Organist, hört bei einem Besuch in der Kirche gespannt zu.

stammt aus dem Jahr 1967. Erbaut wurde sie von der Firma Kuhn AG in Männedorf, die im Orgelbau auch international über viel Renommee verfügt. Wioland ist seit über zehn Jahren als einer von sechs Gebietsvertretern für dieses Unternehmen tätig. Er betreut rund 150 Orgeln zwischen Basel und Chiasso, darunter so bekannte wie jene der Hofkirche Luzern, der Klosterkirche St. Urban oder des Fraumünsters und der Tonhalle in Zürich. Alle Instrumente müssen mindestens einmal jährlich gestimmt werden, deshalb ist er viel unterwegs.

Heinz Abegglen

ANZEIGER

GROSSAUFLAGE

Grossauflage am Freitag,
18. März 2011:
vierfarbig, mit unschlagbaren
Inseratbedingungen